

ACTA ORIENTALIA

ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

ADIUVANTIBUS
K. CZEGLÉDY, L. FEKETE, J. NÉMETH, S. TELEGDI

REDIGIT
L. LIGETI

TOMUS VII

FASCICULI 2-3



1957

ACTA ORIENT. HUNG.

ZWILLINGSWÖRTER IM MONGOLISCHEN

Von

L. BESE

Auf dem Gebiet der Wortbildung im Mongolischen ist uns die Ableitung durch Suffixe am besten bekannt. Die diesbezüglichen Probleme sind heute bereits in mehrfacher Hinsicht als gelöst zu betrachten und die weiteren Forschungen dürften unsere Kenntnisse über die Ableitung durch Suffixe eher nur in ihren Einzelheiten abändern. Dagegen ist die Lage auf anderen Teilgebieten der Wortbildung im Mongolischen keineswegs so günstig. Dies gilt auch von der Bildung der Zwillingswörter, von der Art der Wortbildung, mit der sich neuerdings auch RAMSTEDT¹ in seinem postumen Werk befaßt.

RAMSTEDT betrachtet die Bildung von Zwillingswörtern für eine Art der Wiederholung bzw. der völligen Reduplikation, wobei er zwei Hauptmomente hervorhebt. Das eine bezieht sich auf die Lautform dieser Wörter. Es handelt sich hier darum, daß auf ein Nomen eine seiner Varianten mit anlautendem *m*- folgt, z. B. kalm. *temē* »Kamel«, *temē memē* »Kamele usw.«. Ebenso kann auf die mit *m*- anlautenden Wörter ein Reimwort mit *s*- im Anlaut folgen, z. B. mong. *mal sal* »Vieh« usw. Im weiteren unterscheidet RAMSTEDT eine Bildung (bei ihm »Umbildung«) mit anlautendem *l*-, *d*-, bzw. *ǰ*- und mit der Vorsilbe *bu*-. Das andere Moment ist die Modifikation der Bedeutung im Sinne von »und so weiter«, »und ähnliches«, »oder so etwas« (a. a. O. § 131). Diese Wortbildungsart im Mongolischen bezeichnen wir als Bildung von Zwillingswörtern und die so entstandenen Wörter als Zwillingswörter. Diese Art der Wortbildung ist nahezu in allen heute noch lebenden mongolischen Sprachen bekannt: außer dem Oiratischen im Khalkha-Mongolischen, im Burjätischen, in der Sprache der Ordos und auch im Monguorischen. Trotzdem schenken zahlreiche mongolische Grammatiken den Zwillingswörtern und den einschlägigen Problemen keine Beachtung.

Bei der Erörterung dieser Fragen gehen wir von RAMSTEDTS Gedanken-gang aus. Man kann nämlich in Kenntnis der von RAMSTEDT abgefaßten Regeln im Mongolischen zweifellos nach Belieben Zwillingswörter bilden. Daraus folgt, daß wir vor allem die Gesetzmäßigkeiten in der Bildung von Zwillingswörtern

¹ G. J. RAMSTEDT, Einführung in die altaische Sprachwissenschaft, II, Formenlehre, (Helsinki 1952) § 131. Phonetische Umbildung des Anlauts.

feststellen müssen, wenn wir uns mit den Problemen der Zwillingswörter in den mongolischen Sprachen befassen wollen. Das Bild, das wir somit erhalten, wird ungleich vollkommener sein als das RAMSTEDTS und dürfte nicht nur vom Standpunkt der beschreibenden Grammatik, sondern auch vom Gesichtspunkt der sprachgeschichtlichen Untersuchungen für die sprachwissenschaftliche Beurteilung der mongolischen Zwillingswörter eine weitaus zuverlässigere Grundlage bieten.

Unsere Kenntnisse über die Zwillingswörter des Oiratischen fassen wir auf Grund des Kalmückischen Wörterbuches von RAMSTEDT zusammen. Wir können vier Möglichkeiten dieser Art der Wortbildung unterscheiden:

»m-. Jedes Wort, das nicht mit *m* anfängt, kann, um den Plural, »etc.«, oder überhaupt etwas ähnliches zu bezeichnen, von einem mit *m*- anfangenden gefolgt werden: z. B. *ādṃ mādṃ*, *širē mirē*, *tag maḡ*, *büs müs*, *šikṛ mikṛ* usw. Die Wörter, die mit *m* anfangen, bilden ihre Reimwörter mit *s*:- *mörṇ sörṇ*, *mal sal* usw.« (Kalmückisches Wörterbuch, (Helsinki 1935) S. 253a.)

»s-. Zu den Wörtern auf anlautendes *m* und *b* bildet man nach Belieben Parallelwörter (*ügṇ darān* oder *ügṇ sol'ū*) auf *s*- mit der Bedeutung »und ähnliches«, »et consortes«, »und so weiter«; solche Wörter stehen sogleich nach dem Hauptworte und werden nicht selbständig verwendet; z. B. *mörṇ sörṇ* »Pferde und ähnliches«, *mal sal* »Vieh von jeder Art«, *mek^a sek^a* »allerlei Betrügereien« oder auch »eine Art Betrug«, *baḡ^v saḡ^v* »klein und wenig«, *boḡ soḡ* »Schmutz und Dreck.« (Kalm. Wtb., S. 307a.)

»d-. Zu Verben, die mit Vokal oder vokalisch anlauten, bildet man (wenn kein anderes naheliegendes Verbum vorliegt) ein Parallelwort auf *d*-; z. B. *olḡṽ dolḡṽ*, *ūlḡṽ dūlḡṽ*, *ūrmæg dūrmæg*, *arz^vḡṽ darz^xḡṽ* (daneben *a. marz^xḡṽ*) usw. Die mit *i*- anlautenden Verba haben hier *dži*- < **di*-; z. B. *ildžṛḡḡ džildžṛḡḡ*, *iškṛḡḡ džiškrḡḡ* usw.« (Kalm. Wtb., S. 71a.)

»dž-. Zu Wörtern, die mit *i* oder einem anderen Vokal anlauten, wird oft ein Parallelwort auf *dži*- gefügt, z. B. *im džim*, (*nam džim*), *ildžṛḡḡ džildžṛḡḡ*, *ilwṛ džilwṛ*, *ālṛ džilṛ*, *alṇ džilṇ*, *a_B dži_B* usw.« (Kalm. Wtb., S. 107b.)

Doch scheint es, daß im Oiratischen Zwillingswörter auch mit Vokalunterschied gebildet werden können: z. B. *kīžṇ kāžṇ* »schief und schräg«: *kīžṇ* »schief«, *salwṛ-sulwṛ* »in Unordnung, ganz in Fetzen, zerlumpt«: *salwṛ* »zerrissen, in Fetzen«; *iur awṛ* »Gewimmel, Gepolter (von vielen redenden Menschen in der Ferne)«: *iurḡ* »Gewimmel«, *ton^vḡ tan^vḡ* (aber auch *tan^vḡ ton^vḡ*!) »allerlei Geschirr und Anhängsel«: *ton^vḡ* »(allerlei) Geschirr«. Außerdem finden sich im Oiratischen Spuren eines Wechsels des phonischen Unterschiedes im Ableitungsglied des Zwillingswortes²: *arz^vḡṽ darz^vḡṽ* ~ *arz^vḡṽ marz^vḡṽ*: *arz^vḡṽ* »grinsend, Flenner«.

² Um das Verständnis unserer Darlegungen zu erleichtern, wollen wir gleich eingangs die terminologischen Fragen klarstellen. Wir halten RAMSTEDTS Bezeichnungen

Im Khalkha-Mongolischen können wir mit anlautendem *m*- Zwillingswörter bilden. Darüber schreibt auch ТОДАЈЕВА in ihrer Grammatik.³ Wir führen hier ihre Beispiele an: *арих марих* «водка и прочее; всякие там водочные изделия»: *арих* «водка, вино»; *гулир мулир* «мука и прочее; всякие там мучные изделия»: *гулир* «мука»; *гэр мэр* «дом и все, что при нем находится»: *гэр* «юрта, дом»; *мос мос* «масло и прочее, всякие там жиры»: *мос* «масло, жир, сало»; *ус мус* «вода и прочее»: *ус* «вода»; *чихэр михэр* «сахар и прочее; всякие там сладости»: *чихэр* «сахар». (Siehe noch *kha. adu* »Pferdeschar«, *adu madu* »Pferd und Vieh«; *galči* »Feuerwächter«, *galči malči* »Diener«: RAMSTEDT, Einführung, II, § 131.)

Doch kann diese Art der Bildung schon deshalb nicht die einzige im Khalkha-Mongolischen sein, denn zu den mit *m*- anlautenden Wörtern, wie etwa *морь* »Pferd«, *мөнгөн* »Silber« usw. kann man mit *m*- keine Zwillingswörter bilden. Wie im Oiratischen, müssen somit auch hier andere Bildungsmöglichkeiten vorhanden sein, die vor allem berufen ist, diesem Mangel abzuhelpfen. Aus dem uns verfügbaren Material können wir auch Beispiele für die Bildung von Zwillingswörtern mit *s*- (*бага сага* »немного, немножко«: *бага* »мало«), mit *ts*- (*бүлэг цүүлэг* »ватага«: *бүлэг* »группа«) und mit Vokalunterschied (*цул цэл* »бульканье«: *цүл* »всплеск«) anführen. (Diese drei Beispiele siehe bei A. P. Ринчинэ, Краткий монгольско-русский словарь. Москва, 1947.) Das Zeugnis der verwandten Sprachen legt das Vorhandensein dieser drei Bildungsarten auch im Khalkha-Mongolischen nahe, selbst wenn es uns auf Grund des vorhandenen Materials nicht möglich ist, mehrere Belege anzuführen.* Die größte Schwierigkeit liegt

(Reimwort, Parallelwort, Hauptwort) vom Standpunkt der linguistischen Analyse der Zwillingswörter nicht für glücklich gewählt. Wir bezeichnen daher im weiteren das erste Glied der Zwillingswörter, das auch als selbständiges Wort gebräuchlich ist, als *G r u n d - w o r t*. Das zweite, als selbständiges Wort nicht gebräuchliche Glied nennen wir *A b - l e i t u n g s g l i e d*. Unter *phonischem Unterschied* verstehen wir die lautlichen Abweichungen, durch die sich das Ableitungsglied vom Grundwort unterscheidet. Hinsichtlich dieser drei Eigenschaften verhalten sich die Zwillingswörter in allen mongolischen Dialekten gleich.

Hier wollen wir bemerken, daß uns bei der Untersuchung der Probleme der Zwillingswörter im Mongolischen folgende Abhandlungen nützliche Hinweise boten: J. KELEMEN: Szempontok az ikerszók vizsgálatához [Gesichtspunkte zur Untersuchung der Zwillingswörter], Magyar Nyelv [Ungarische Sprache] XXV (1939), S. 236—247. D. PAIS: Kérdések és szempontok a szóösszetételek vizsgálatához [Fragen und Gesichtspunkte bei der Untersuchung von Wortzusammensetzungen], Magyar Nyelv XLVII (1951), S. 135-154. A. TIERZE: Die Wiederholung mit verändertem Wortbeginn im Türkischen. Ural-altaische Jahrbücher. XXV (1953), S. 92—108.

³ Б. Х. ТОДАЕВА, Грамматика современного монгольского языка. Москва 1951, S. 75.

* Während seines Budapester Aufenthaltes im Herbst 1956 bezeugte Professor B. RINTSCHEN die Richtigkeit meiner Folgerungen: im Khalkha-Mongolischen sind auch diese Bildungsarten produktiv. — Ergänzungsweise möchte ich hier noch die

nämlich darin, daß das uns bekannte sprachliche Material vor allem in die Schicht der »geschriebenen Sprache« gehört, in der Zwillingswörter nur vereinzelt vorkommen. Doch scheint es, daß die Zwillingswörter auch in einer besonderen Schicht der »gesprochenen Sprache«, nämlich in der Sprache der Folklore keineswegs eine allgemeine Erscheinung sind. Mit Bedacht auf die sprachlichen Analogien im Ungarischen und im Türkischen sind wir daher der Ansicht, daß die Zwillingswörter im Khalkha-Mongolischen, aber auch in den übrigen mongolischen Sprachen, innerhalb der gesprochenen Sprache vor allem im *Gespräch*, in der Konversationssprache üblich sind.

Im Ordosischen können wir auf Grund des von MOSTAERT gesammelten Materials folgende Möglichkeiten der Bildung von Zwillingswörtern verzeichnen:

1) Bildung von Zwillingswörtern mit *m* -: z. B. *χoni moni* : *χoni* »mouton«, *ḡaxaxu maḡaxu* : *ḡaxaxu* »s'engouer«, *ḡḡōḡ mōḡ* : *ḡḡōḡ* »brique cuite«, *alaḡ malak* : *alaḡ* »bigarré«, *jasu masu* : *jasu* »os«, *ölössö mölössön* »affamé« : *ölös* »avoir faim«, *t'ūlā mūlā* : *t'ūlā* »lièvre«, *elḡḡige melḡḡige* : *elḡḡige* »âne«, usw. Die Produktivität dieser Bildungsart ist auch aus den achtzig Belegen im Wörterbuchmaterial von MOSTAERT⁴ ersichtlich.

2) Bildung von Zwillingswörtern mit *s* -: z. B. *χobdoḡ sobdoḡ* : *χobdoḡ* »glouton«, *ḡūli sūli* : *ḡūli* »laiton«, *emḡ'er^kχi semḡ'er^kχi* : *emḡ'er^kχi* »ébréché«, *vūlyn sūlyn* : *vūlyn* »coin«, *ami sami* : *ami* »vie«, *moḡ^ḡ soḡ^ḡ* : *moḡ^ḡ* »serpent«, *öntš'ök söntš'ök* : *öntš'ök* »extrémité d'un objet terminé en angle, coin«, *nu^kχuu su^kχuu* : *nu^kχuu* »trou«, *t'ögörök sögörök* : *t'ögörök* »dollar (monnaie chinoise)« usw. Diese Bildungsweise ist etwa fünfzigmal belegt.

3) Bildung von Zwillingswörtern mit Vokalunterschied : z. B. *sāḡ sūḡ* : *sāḡ* »délai«, *χondö χundyn* : *χondön* »rose (couleur)«, *dāsūn dūsūn* : *dāsūn* »ennemi«, *nādam nēdem* : *nādam* »jeu, bandinage«, *tš'agāḡ tš'ugūn* : *tš'agān* »blanc«, *šiwēr šewēr* : *šiwēr* »terrain humide et où il y a du *vūlge* (gazou touffu)«, *ḡaḡ't'ū ḡi't'ū* : *ḡaḡ't'ū* »dur«, usw. Die Zahl der mit Vokalunterschied gebildeten Zwillingswörter beträgt in MOSTAERTS Material mehr als zwanzig.

Einzelne Bildungsarten können in der Sprache der Ordos frei variiert werden : z. B. *ḡortš'in mortš'in* ~ *ḡortš'in sortš'in* : *ḡortš'in* »ridée«, *ḡol mol* ~ *ḡol sol* : *ḡol* »rivière«, *tš'am sam* ~ *tš'am tš'um* : *tš'am* »danse religieuse avec masque«, *tš'irik tš'uruk* ~ *tš'irik mirik* ~ *tš'irik tš'uruk* : *tš'irik* »soldat«, *nādam sādam* ~ *nādam nēdem* : *nādam* »jeu, bandinage«, usw.

Die Bildung von Zwillingswörtern mit *tš'*- und *t*- scheint weniger produktiv zu sein : z. B. *bölök tš'ölök* »par groupes détachées« : *bölök*

Grammatik SCH. LUVSSANVANDAN'S (МОНГОЛ ХЭЛНИЙ ЗҮЙН СУРАХ БИЧИГ. Улаанбаатар 1956) erwähnen, in welcher der Verfasser die Bildungsarten mit *m*-, *s*-, *š*-, *t*-, und *dz*- im Khalkha-Mongolischen bespricht.

⁴ A. MOSTAERT, Dictionnaire ordos. I—III, Peking 1941—1944.

»groupe«, *vömbögör tš'ömbögör* »ayant des bosses, des hauteurs« : *vömbögör* »sphérique«, *vömböñ tš'ömböñ* : *vömböñ* »sphérique«, bzw. *malaga t'alaga* »chapeau« : *malaga* »id.«, *oro t'oro* »reste« : *oro* »id.«, *oro t'ā t'oro t'ā* »qui a un fondement (bruit, nouvelle, affaire)« : *oro t'ā* »ayant un fondement (bruit, nouvelle, affaire)«. Bekanntlich werden im Oiratischen Zwillingswörter auch mit anlautenden *d-* gebildet. Für diese Bildungsweise können wir im Ordosischen nur zwei Beispiele anführen: *dol-* in *olxu dolxu* : *ol-* »trouvere«, *jan t'ā nar t'ā* (in *j. v. nom* »prières qu'on récite en chantant«) : *jan t'ā* »ayant un air sur lequel on chante«.

Die Zwillingswörter des Burjätischen wollen wir ebenfalls nach der Art ihrer Bildung gruppieren. Die Belege führen wir aus dem Wörterbuch von TSCHEREMISSOW an.⁵

1) Bildung von Zwillingswörtern mit *m-*: z. B. *алаг малаг* »местами, кое-где« : *алаг* »полосатый«, *анда манда* »сваты« (*анда манда боло-* »родниться чрез брак; свататься«) : *анда* »побратим, названный брат«; *тохир мохир* : *тохир* »согнувшийся«; *халзан малзан* : *халзан* »лисий«, aber auch *халзан мэлзэн*. Anscheinend kann die Bildung mit *m-* auch mit Vokalunterschied verbunden werden, wie z. B. auch in *эрезэн маряан* »весь в пестриках« : *эрезэн* »пестрый«; *һарюу морюу* : *һарюу* »кривой«.

2) Bildung von Zwillingswörtern mit *s-*: z. B. *бага сага* : *бага* »малый«; *болдогор солдогор* »в бугорках и ямках« : *болдогор* »шишковатый«; *бордигор сордигор* »неровный« : *бордигор* »узловатый«; *борсо-сорсо* (in *борсо-сорсо мяхан* »куски мяса«) : *борсо* »вляеное мясо (избранное на тонкие кусочки)«; *бүлэг сүлэг* »группы« : *бүлэг* »группа«; *бэлэг сэлэг* »подарки« : *бэлэг* »подарок«.

3) Bildung von Zwillingswörtern mit *j-*: z. B. *зантагар янтагар* »описание неуклюжей головы« : *зантагар* »большоголовой«; *мадагар ядагар* »прямой как жердь« : *мадагар* »прямой«; *хангирхай янгирхай* : *хангирхай* »распоротый«. Auch diese Bildungsweise kann mit Vokalunterschied verbunden werden: z. B. *болдор-ялдар* »бугры«; *тума яма* »упрямый« (so

⁵ К. М. ЧЕРЕМИСОВ, Бурят-монгольско—русский словарь. Москва 1951.

⁶ Г. Д. САНЖЕЕВ, Сравнительная грамматика монгольских языков. Москва, 1953, S. 113.

⁷ Laut Mitteilung des Wörterbuches hat dieses Wort kein Grundwort. Doch der heutige Burjäte fühlt unbedingt eine Beziehung zwischen dem *болдор* des *болдор-ялдар* und den Wörtern *болдор* »бугор« und *болдогор* »бугристый«. In diesem Sinne ist *болдор-ялдар* noch als Zwillingswort zu betrachten. Auf den einstigen selbständigen Gebrauch von *болдор* verweist auch die beordnende Zusammensetzung *алдар болдор* »бугорки« (*алдар болдор газар* »бугристая местность«), obgleich von den Gliedern der Zusammensetzung heute keines mehr selbständig gebräuchlich ist. Ähnliche Probleme ergeben sich auch im Falle von *тума яма*, wenn das als Grundwort betrachtete *тума* im Burjätischen heute nur mehr tatsächlich in der Ableitungsform *туматай* »капризный« gebraucht wird.

auch: *тума яма хүн* »упрямый человек«; *тума яма боло-* »важничать«; *туматай яматай* : *туматай* »капризный«; *тумархаха ямархаха* : *тумархаха* »не внимать просьбам«; *хонхогор янхагар* : *хонхогор* »неровный«.

4) Bildung von Zwillingswörtern mit *t-*: z. B. *агнаха тагнаха* : *агна-* »промышлять«; *орьёл торьёл* (in *орьёл торьёл уула* »высокий утес«) : *орьёл* »острая вершина«; *унин тунин*: *унин* »дым«; *ялагар-талагар* »пышный« (in *ялагар-талагар титимүүд* »пышные титулы«) : *ялагар* »сверкающий«. Dieselbe Bildungsweise mit Vokalunterschied: *угзаха тагзаха* : *угза-* »дёргать«. Zu dieser Gruppe gehören wahrscheinlich auch *бэшэг ташаг* »письма, записки« : *бэшэг* »письмо, запись«; *бэшэхэ ташаха* : *бэшэ-* »писать«.

5) Bildung von Zwillingswörtern mit Vokalunterschied: z. B. *хахад хухад*: *хахад* »половина«; *хуушан хаашан* »старый«: *хуушан* »id.«; *уймаа(н) аймаа(н)* : *уймаан* ал. »бормотанье«; *хахир хухир* (in *хахир хухир гз-* »скрипеть«) : *хахир* »скрипучий«; *заа зуу, заа зуухан* »немножечко«: *заа* »немного«; *хээдэгэр хоодогор* : *хээдэгэр* »манерный«.

6) Bildung von Zwillingswörtern mit *š-*: z. B. *арай шарай* (in *арай шарай ангалза-* »едва-едва приоткрывать рот [о слабых признаках жизни]«) : *арай* »едва«; *буу шуу* »ружьё«: *буу* »id.«; *дуун шуун* »голоса« : *дуун* »голос«; *дуутай шуутай* »шумный« : *дуутай* »id.«; *хорон шорон* : *хорон* »яд«; *хорото шорото* : *хорото(й)* »вредный«. Im Burjätischen werden Zwillingswörter auch mit *š-* im Anlaut und mit Vokalunterschied gebildet: z. B. *адха шудха* : *адха* »горсть«; *үри шэри* »долги«: *үри* »долг«; *хараал шэрээл* »ругательства«: *хараал* »ругательство«; *харааха шэрээхэ* : *хараа-* »ругать(ся)«; *адхамар-шудхамар* зап. »негодяй« : *адхамар* »негодник«.

Von den Randdialekten können wir vorläufig nur aus dem Monguorischen Beispiele für die Bildung von Zwillingswörtern anführen. Vor allem sind hier die Zwillingswörter mit anlautendem *m-* vertreten: z. B. *diēr miēr* »habit, habit quelconque« : *diēr* »habit«, *ala₂ mala₂* : *ala₂* »bigarré«, *d'z'iaŋciṛān miäŋciṛān* : *d'z'iaŋciṛā-* »s'engouer«, *dumbur mumbur* »inégalités de terrain, hauteurs« : *dumbur* »petite élévation«, *niäŋcän miäŋcän* : *niäŋcän* »mince«, *ḡaraŋḡu maraŋḡu* : *ḡaraŋḡu* »obscurité«, *p'ulaḡ muvaḡ* : *p'ulaḡ* »sale«, *s'irū mirū* : *s'irū* »terre«. Mit *s-* gebildetes Zwillingswort ist *sulā mulā* : *sulā* »petit«. (Vgl. A. DE SMEDT—A. MOSTAERT, Dictionnaire Monguor-Français. Pei-ping 1933.)

Das angeführte Material ermöglicht uns, die Struktureigenschaften der mongolischen Zwillingswörter zu bestimmen.

Sichtlich ist jedes Grundwort der Zwillingswörter eine selbständige Einheit des Wortbestandes. Das Ableitungsglied ist von morphologischem Standpunkt eine Wiederholung, eine Variante des ihm entsprechenden Grundwortes, die sich durch den phonischen Unterschied vom Grundwort unterscheidet. Diese phonische Abweichung tritt in allen Beispielen regelmäßig auf. Bei der Bildung von Zwillingswörtern bestimmt somit das Grundwort die

Lautform des Ableitungsgliedes und läßt nur eine in Ausmaß und Tendenz begrenzte Veränderung zu, die innerhalb der durch die sprachgemeinschaftliche Überlieferung bestimmten Möglichkeiten dem phonischen Unterschied entspricht.⁸ In alldem zeigt sich die morphologische Abhängigkeit des Ableitungsgliedes vom Grundwort. Diese Abhängigkeit äußert sich auch in der strengen Folge der Glieder: in den mongolischen Zwillingswörtern geht das Grundwort dem Ableitungsglied immer voraus.⁹ Außerdem wird das Ableitungsglied — wie bereits RAMSTEDT darauf hingewiesen hat¹⁰ — niemals selbständig gebraucht.

Bekanntlich hat das Ableitungsglied auch eine eigene Bedeutung: »und so weiter«, »und ähnliches«, »oder so etwas«.¹¹ Doch diese Bedeutung enthält keinen selbständigen Bedeutungsimpuls, sondern modifiziert nur die Bedeutung des Grundwortes. Solchermaßen hat das Ableitungsglied der Zwill-

⁸ Der bestimmende Einfluß des Grundwortes ist in den Fällen besonders gut ersichtlich, wo die Zwillingswörter aus den verschiedenen Ableitungen von Wörtern mit gemeinsamen Stamm gebildet werden. So z. B. ord. *bīlḡaḡ šīlḡaḡ*: *bīlḡaḡ*, *bīlḡaḡar šīlḡaḡar*: *bīlḡaḡar* »qui est sans consistance (boue, pâte)«, *bīlḡāsā šīlḡāsā šawar* »boue inconsistante«, siehe *bīlḡā* »entre sans consistance et s'affaisser (boue, pâte, etc.)«; *ḡortš'īḡ mortš'īḡ*: *ḡortš'īḡ* »ridé, ride«, *ḡortš'īḡ mortš'īḡ*: *ḡortš'īḡ* »plein des rides« usw. Abgesehen vom phonischen Unterschied, entspricht das Ableitungsglied genau der Lautform des jeweiligen Grundwortes.

⁹ Als eine Ausnahme wäre jedoch z. B. das ojratische Zwillingswort *ḡandal* мандал: kalm. *mand'* »das frühe Aufstehen, früh, Sonnenaufgang« im Volkslied über des Torgutland zu betrachten:

өндөр өндөр ууландаа
өнгийн будан татна даа
өсч төрсөн торгууд нутаг
өндөл мөндөл санагдана даа.

Давхар давхар ууландаа
Дангийн будан татна даа
Далай их торгууд нутаг
Дандал мандал санагдана даа.

Хар хар морь нь
Хазаар даран сэргэлзэнэ дээ
Ханагар их торгууд нутаг
Хавар намар санагдана даа.

(Дууны түүвэр. Эмстгэсэн Н. Цэдэвсүрэн. Улаанбаатар, 1951. S. 101.)

Die Reihenfolge der beiden Glieder im Zwillingswort erfuhr infolge der Alliteration am Anfange der Zeile eine Änderung. — In der ersten Strophe des genannten Volksliedes ist өндөл мөндөл ebenfalls ein Zwillingswort; vgl. kalm. *öndr* »hoch, gehoben; Höhe«

¹⁰ Dies wird übrigens auch durch die Interpretation von SANSHEJEW (Грам. бур.-монг. яз., S. 120; Сравн. грам. монг. яз., S. 113, Zeilen 36—41), TODAJEWA (Грам. совр. монг. яз., S. 75.) sowie durch die der Lexikographen MOSTAERT, A. R. RINTSCHINE und TSCHEREMISSOW bezeugt.

¹¹ RAMSTEDT, Einführung § 131. — Sowohl RAMSTEDT als auch TODAJEWA, ja teilweise auch TSCHEREMISSOW und A. R. RINTSCHINE verweisen unmißverständlich auf die besondere Bedeutung der Zwillingswörter. Dagegen setzt MOSTAERT — dem wir unsere Kenntnisse über die Sprache der Ordos verdanken — in seinem Wörterbuch die Bedeutung des Zwillingswortes als einer Ableitung mit der des Grundwortes gleich. Von

lingswörter eigentlich eine ähnliche Funktion wie die Bildungssilben und verhält sich wie die Modifizierungselemente des Wortbestandes. (Die Funktion, die der von Bildungssilben entspricht, ergibt sich hauptsächlich aus der phonischen Abweichung, durch die sich das Ableitungsglied vom Grundwort unterscheidet.) Demnach ist das Zwillingswort im Verhältnis zum Grundwort ein Ableitungswort.

Das Zwillingswort weist als Ableitungswort noch ein Charakteristikum auf, worauf TODAJEWA hinweist. In Bezug auf das Khalkha-Mongolische stellt sie fest, daß die Zwillingswörter (bei ihr словосочетания) neben dem Hinweis auf eine unbestimmte Mehrzahl auch eine bestimmte Gefühlsnuance ausdrücken: sie enthalten manchmal** eine gewisse Geringschätzung, eine Ironie darüber, worum es sich eben handelt (vgl. Грам. совр. монг. языка, S. 75.). SANSHEJEW schreibt im Zusammenhang mit der Entstehung der burjatischen Zwillingswörter (bei ihm ложнопарные слова), daß sie heute eine stilistische Notwendigkeit seien und manchmal als überflüssiger Ballast erscheinen.¹² An einem anderen Ort (S. 120.) erwähnt er russische Zwillingswörter und sagt, daß — entsprechend den türkischen Sprachen — Zwillingswörter auch im russischen jovialen Sprachgebrauch Mittelasiens entstehen, wie z. B. *баран-маран*. (Vgl. noch die russischen Fügungen *деньги меньше, котомка котомка* und *хурда мурда*. RAMSTEDT, Kalm. Wtb., S. 253a, bzw. 439b.) Weiterhin bemerkt RAMSTEDT: »Sowohl die mongolische als die türkische Volksliteratur hat, wo sie am besten entwickelt ist, einen großen Vorrat von Synonyma, Wortdoubletten und an sich sinnlosen Reimwörtern, die alle nur für den beabsichtigten Wohlklang und nur als stilistisches Mittel beliebt und gebraucht werden.« (Einführung, II, § 134.)

Die Feststellungen von RAMSTEDT, SANSHEJEW und TODAJEWA ergänzen sich und sind vom Standpunkt des Problems, das uns hier beschäftigt, sehr

dieser bei ihm allgemein befolgten Regel finden wir aber auch einige Ausnahmen, wie z. B. *džāḡā sāḡan* oder *džāḡan džūḡun* »petit, en petit quantité«, *džāḡan džūḡū jum* »un petit chose, quelque chose de petit« : *džāḡan* »petit, jeune, un peu« ; *baḡa sāḡa* »un peu, en petite quantité« : *baḡa* »petit, jeune«, *ēwer mēwer* »cornes« : *ēwer* »corne« ; *maḡḡā saḡḡā* »dunes« : *maḡḡā* »dune« ; *bölök tšölök* »par groupes détachés« : *bölök* »groupe«.

** Auf Grund ungarischer und türkischer Analogien hegte ich gegenüber der Formulierung TODAJEWAS insofern Zweifel, daß sie erklärt, die mongolischen Zwillingswörter drückten nur manchmal (иногда) besondere Gefühlsnuancen aus. Meine Zweifel waren anscheinend nicht unbegründet. Professor RINTSCHEN erklärte nämlich auf meine Anfrage hin, daß die Zwillingswörter im Khalkha-Mongolischen immer eine besondere Gefühlsnuance aufweisen. Dies besagt, daß die Affektivität von den Zwillingswörtern untrennbar ist. Darum zähle ich die Gefühlsnuancen, die mit dem Gebrauch der Zwillingswörter verbunden sind, zu den Erscheinungen der natürlichen Affektivität. — Es sei mir hier nochmals gestattet, Herrn Professor RINTSCHEN für seine Aufschlüsse besonders zu danken.

¹² Г. Д. САНЖЕЕВ, Грамматика бурят-монгольского языка. Москва—Ленинград 1941, S. 121.

wichtig. Doch reichen sie nicht aus um den Gefühlausdruck der Zwillingswörter entsprechend zu untersuchen und zu bewerten. Die Lösung des Problems erfordert eine eingehendere Untersuchung, die wir auf Grund des uns verfügbaren Materials leider nicht vornehmen können.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Zwillingswörter ergibt sich eine weitere Frage: in welche Wortkategorie nämlich die mongolischen Zwillingswörter einzureihen sind? Vor allem wollen wir hier auf einige einschlägige Meinungen und Stellungnahmen Bezug nehmen.

RAMSTEDT berichtet als erster in seinem Kalmückischen Wörterbuch über die Bildungs- und Bedeutungseigenschaften der Zwillingswörter. Auch in seinem postumen Werk widmet er den Zwillingswörtern einen besonderen Abschnitt (Einführung, II, § 131). Seine Formulierung an einer anderen Stelle (§ 134) legt ebenfalls die Folgerung nahe, daß er in den Zwillingswörtern einen selbständigen Worttypus erblickte. Doch hat er sich letzten Endes über die Einreihung der Zwillingswörter in das mongolische Wortssystem nicht geäußert.

Als das russische Wort *nepo* «Feder» in den Westdialekt des Burjätischen übernommen wurde, erhielt es — schreibt SANSHEJEW — als Doppelform sogleich auch die Form *муроо*. So entstand aus diesem Lehnwort das Doppelwort *муроо-муроо*. Diese Lautreihe *муроо* ist an sich sinnlos. In solchen Fällen werden also sinnlose Wörter erfunden, die gleichsam die phonetische Variante eines anderen Wortes darstellen. Solche Doppelwörter («парные слова») sind nicht nur im Mongolischen, sondern auch in anderen, z. B. in den türkisch-tatarischen Sprachen vorzufinden. Doch seien sie — nach SANSHEJEW — ihrem Aufbau gemäß als ‚unechte Doppelwörter‘ («ложнопарные слова») zu betrachten (Грам. бур.-монг. яз., 120). SANSHEJEW bezeichnet nämlich eine Art dieser Zusammensetzung, die beordnenden Zusammensetzungen, als «парные слова»; das sind Zusammensetzungen von dem Typus, wie er uns in den burjätischen Wörtern *аха дүү* «Gebrüder», *эхэ эцэг* «Eltern», *үлэхэ дуулахэ* »weinen« usw. begegnet (vgl. a. a. O., S. 119). Diese sind bei ihm die ‚echten‘ Doppelwörter und mit ihnen vergleicht und behandelt er die Wörter vom Typus *муроо-муроо*. Diesem Vorgehen SANSHEJEWS können wir schwerlich beipflichten. Wörter wie *муроо-муроо* sind nämlich nicht in dem Maße ‚unechten Doppelwörter‘, in welchem Fügungen wie *аха дүү*, *эхэ эцэг* usw. ‚echte‘ Doppelwörter sind. Über die auf der morphologischen Gliederung beruhenden Vergleichsmöglichkeiten hinausgehend, handelt es sich hier um zwei verschiedene Worttypen (beordnende Zusammensetzungen bzw. Zwillingswörter) und, ihnen entsprechend, um zwei verschiedene Arten der Wortbildung. Diese zu unterscheiden, ist ein wichtiges methodisches Erfordernis.

Auch TSCHEREMISSOW nimmt — wenngleich stillschweigend — zur Frage der Zwillingswörter Stellung. In seinem hervorragenden burjätischen Wörter-

buch versteht er die Wörter vom Typus *муроо-муроо* (dieses ist übrigens bei ihm nicht verzeichnet) mit der Abkürzung «парн.» (парный). Doch sind bei TSCHEREMISSOW auch die beordnenden Zusammensetzungen wie *бушуу хурдан* «schnell», *үг зардал* «Ursprung» u. ä. mit der Abkürzung «парн.» als Doppelwörter bezeichnet. Häufig sind aber auch Wörter wie *унды-сунды* «zerstreut», *хабир-шэбир* «Geflüster» usf. als «Doppelwörter» gekennzeichnet, obwohl sie eine andere Unterscheidung erfordern würden. Wir sehen also, daß TSCHEREMISSOW diese verschiedenen Worttypen ebenfalls nicht methodisch-konsequent voneinander unterscheidet, so daß er in solchen Fällen die Abkürzung «парн.» auch hätte weglassen können. Und daß er dies doch nicht getan hat, lenkt unsere Aufmerksamkeit noch eindringlicher auf die Konfusion hin, die auf diesem Gebiet herrscht.

Wir haben bereits erwähnt, daß sich auch TODAJEWA in ihrer Grammatik des Khalkha-Mongolischen mit den Zwillingswörtern befaßt. Sie beschreibt exakt und eindeutig eine Bildungsweise von Zwillingswörtern im Khalkha-Mongolischen (Грам. соврем. монг. яз., S. 75). Aber TODAJEWA geht denselben Weg wie SANSHEJEW. Unter dem Titel «Парные сочетания существительных» behandelt sie die Zwillingswörter gemeinsam mit den beordnenden Zusammensetzungen und macht im Hinblick auf ihre Benennung nicht einmal die Unterscheidung, wie sie von SANSHEJEW vorgenommen wird (парные bzw. ложнопарные).¹³ Somit hat auch TODAJEWA das wesentliche der Wortbildung nicht erkannt, d. h. die Merkmale, durch die sich die Zwillingswörter als ein besonderer Worttypus des mongolischen Wortbestandes von den übrigen unterscheiden, nicht in Betracht genommen.

Unseres Erachtens darf man nämlich die mongolischen Zwillingswörter nicht zu den beordnenden Zusammensetzungen zählen. Zweifellos weisen die Zwillingswörter vom morphologischen Standpunkt auf die beordnenden Zusammensetzungen hin. Doch sind die beiden Glieder der beordnenden Zusammensetzungen selbständigen Wörter,¹⁴ wogegen bei den Zwillingswörtern nur das Grundwort als solches gelten kann. Denn wie sehr auch das

¹³ Im Zusammenhang mit der russischen Fachliteratur müssen wir uns hier mit der Frage des terminus technicus eigens beschäftigen. Die Bezeichnungen «парные слова; парный; парные словосочетания» werden nämlich außer als Bezeichnung der beordnenden Zusammensetzungen auch als Benennung der Zwillingswörter verwendet. In diesem Sinne sind diese Bezeichnungen von methodischem Standpunkt aus fehl am Platze. Zugleich sind sie weder zur exakten Benennung der beordnenden Zusammensetzungen, noch zur Bezeichnung der Zwillingswörter geeignet, und zwar darum nicht, weil sie auf die Struktur dieser Worttypen nicht deutlich genug hinweisen.

¹⁴ So z. B. kalm. *näldür sawu* »Stroh«, *näldür, sawu* »id.«; *imə amruq* »Freundschaft, Liebe«, *imə* »id.«, *amruq* »Freunde«; kha. *алдар хүнд* »авторитет«, *алдар* »слава«, *хүнд* переносно »почет«; *эд хогшил* »имущество«, *эд* »предмет«, *хогшил* »имущество«; *бугј. үргэн дэлүүн* »просторный«, *үргэн, дэлүүн* »широкий«; *дура хүсэл* »желания«, *дуран, хүсэл* »id.« usw.

Ableitungsglied der Zwillingswörter über die den selbständigen Wörtern eigene morphologischen Merkmale verfügen mag, ist es nichtsdestoweniger nur ein Modifizierungselement des Wortbestandes. Und diese Modifizierungsfunktion des Ableitungsgliedes weist zusammen mit dem phonischen Unterschied auf die Funktion der Bildungssilben hin. Daher beurteilen wir die Zwillingswörter — die Bildung von Zwillingswörtern, eine Art der Wortbildung im Mongolischen — als eine *Z w i s c h e n k a t e g o r i e* zwischen den einfachen Wörtern (bzw. den Ableitungswörtern), und den zusammengesetzten Wörtern (genauer gesprochen, den beordnenden Zusammensetzungen).

Im allgemeinen fällt es nicht schwer, die mongolischen Zwillingswörter von den beordnenden Zusammensetzungen zu unterscheiden. Aber in einzelnen Fällen können sich Schwierigkeiten ergeben. So z. B. im Falle der attributiven Zusammensetzung *takṛ makṛ gartē* »mit ungelenken Händen« im Oiratischen. Auf den ersten Blick würde man dazu neigen, das erste Glied dieser Zusammensetzung, also *takṛ makṛ*, als ein Zwillingswort zu betrachten, dessen Grundwort *takṛ* mit der Bedeutung »verrenkt; mit verrenkten Gliedern (Hand Fuß), krüppelhaft« wäre. Doch gibt es auch eine Form *makṛ* mit der Bedeutung »verrenkt, ungelenk«. Außerdem sind auch die Formen *makṛ takṛ* »ganz verrenkt«, und sogar *makṛ gartē kūn* »ein Mensch mit verküppelten Händen« bekannt. Liegt nun in *takṛ makṛ* ein Zwillingswort, eine Zusammensetzung oder beides vor?

Das Wort *takṛ* »verrenkt« ist im Mongolischen wohlbekannt: schriftmong. *takir* »estropié«, kha., burj. *maxup* »кривой«, ord. *ḡaḡṣir* »qui est privé de l'usage d'un bras ou d'une main«. Anders verhält es sich mit dem Wort *makṛ*. Aus dem Ordossprache ist es ein einziges Mal belegt und auch dort nur als das Ableitungsglied des Zwillingswortes *ḡaḡṣir maḡṣir* (abwechselnd mit der Form *ḡaḡṣir ḡoḡṣir*). Hier ist es somit das Glied eines Zwillingswortes und ebenso erscheint es auch in der attributiven Zusammensetzung *ḡaḡṣir maḡṣir gartē ā* »ayant perdu l'usage d'un bras ou d'une main«; wir haben also keinen Grund, zu bezweifeln, daß die Form *takṛ makṛ* auch im Oiratischen ein Zwillingswort, besser gesagt eher auch ein Zwillingswort ist. Denn im Oiratischen hat sich das Ableitungsglied dieses Zwillingswortes irgendwie abgesondert, verselbständigt und ist zum Synonym von *takṛ* geworden. (So mag dann die attributive Zusammensetzung *makṛ gartē kūn* entstanden sein.) Nach diesen Voraussetzungen erschien neben dem Zwillingswort *takṛ makṛ* auch die Form *makṛ takṛ*, die bereits unbedingt als Zusammensetzung zu betrachten ist. Dieser Umstand beeinflußt jedoch rückwirkend auch die Form *takṛ makṛ*, insofern sich diese von der Kategorie der Zwillingswörter abhebt und in die Kategorie der Zusammensetzung übergeht. Dieser Prozeß dürfte schwerlich abgeschlossen sein, da *takṛ makṛ* und teilweise vielleicht auch *makṛ takṛ* etwas vom ursprünglichen Charakter des Zwillingswortes bewahrt hat. Jedenfalls befindet sich hier die Form *takṛ makṛ* in einem *Ü b e r g a n g s -*

zustand, denn sie ist sowohl Zwillingswort als auch Zusammensetzung, bzw. sie ist noch nicht in dem Maße Zusammensetzung, daß sie nicht auch als Zwillingswort gelten könnte, ist aber nicht mehr in dem Maße ein Zwillingswort, daß wir sie nicht zugleich schon als Zusammensetzung betrachten könnten. Die Frage wird sich dadurch entscheiden, inwieweit sich der Gebrauch von *makr* »verrenkt, ungelenk« durchsetzt und festigt.

Ähnliche Probleme ergeben sich und ähnliche Lösungen sind möglich im Falle des oiratischen *taldžn* »schief, krumm, verdreht«; *maldžn taldžn*, *taldžn maldžn* »id.«; *maldžn*, *maldžn* »schief, krumm, krummbeinig«. Es scheint somit, daß wir im Mongolischen mit der Verselbständigung des Ableitungsgliedes und mit dem Kategorienwechsel der Zwillingswörter unbedingt rechnen müssen.

In dem schriftlich überlieferten sprachlichen Material des mongolischen Altertums finden sich kaum Zwillingswörter. Dies läßt sich vor allem mit der Gefühlsnuance der Zwillingswörter erklären. Im alten mongolischen Schrifttum bedurfte es zum Ausdruck des Inhalts schwerlich solcher milieubetonter Wörter wie es die Zwillingswörter sind. Wir dürfen somit annehmen, daß die Zwillingswörter, die im heutigen Mongolischen typische Erscheinungen der gesprochenen Sprache sind, auch in der Vergangenheit ähnlich gebraucht wurden.

Aus dem sogenannten schriftsprachlichen Material des Mongolischen lassen sich nur in vereinzelten Fällen einige Arten der Bildung von Zwillingswörtern nachweisen.

Bildung von Zwillingswörtern mit *s-*: *baya saya* »petite chose« : *baya* »petit«; *nabtarqai sabtarqai* »vieux« : *nabtarqai* »lambeaux«; *labtar sabtar* »des morceaux déchirés« : *nabtar* »déchiré«; *mengden sengden* »dans le désordre« : *mengde-* »se troubler«; *mengdel sengdel* »désordre« : *mengdel* »id.«. (Es fragt sich, ob in folgenden Fällen die Bildung von Zwillingswörtern mit *s-* und Vokalunterschied vorliegt: mong. *bušar sašar* : *bušar* »malpropreté«, *sašar* »on se sert dans l'expression suivante : *b. s.* und *ölüg selüg* »petits effets« : *ölüg* »effets«).

Bildung von Zwillingswörtern mit *č-*: *bölüg čölüg* »par détachements« : *bölüg* »détachement«; *gongqur čongqur* »endroit, inégale« : *gongqur* »enfoncement«; *ongqul čongqul* »inégale« : *ongqul* »enfacement«. (Eine Bildungsvariante mit *t-* scheint *ongqul tongqul* »inégale« zu sein.); *balčiy čalčiy* ~ *balčiy silčiy* »boue« : *balčiy* »id.«.

Bildung von Zwillingswörtern mit *b-*: *čalčin balčin* »des fadaises« : *čalči-* »radoter«; *qolimay bolimay* »mélange, pot-pourri« : *qolimay* »mélange«.

Bildung von Zwillingswörtern mit *š-*: *belen šelen* »tout préparé, tout prêt« : *belen* »préparé, prêt«.

Möglicherweise waren auch andere Bildungsarten gebräuchlich, die im heutigen Mongolischen noch produktiv sind. Auffallend ist, daß wir für die

Bildung von Zwillingswörtern mit *m*- und mit Vokalunterschied im Schriftmongolischen bisher keinen Beleg gefunden haben.

Um die Probleme der Bildung von Zwillingswörtern im Mongolischen weiter zu verfolgen und z. B. Folgerungen über dieses Problem in der hypothetisch altmongolisch, möglicherweise urmongolisch genannten Sprachperiode zu erstreben, reicht das mongolische Sprachmaterial an sich nicht aus und es bedarf der Untersuchung dieses Problems in den verwandten oder als solche betrachteten Sprachen. Solchermaßen ergibt sich der Vergleich mit den türkischen Sprachen von selbst.¹⁵ In den türkischen Sprachen ist die Bildung von Zwillingswörtern eine sehr produktive Art der Wortbildung. Anders scheinen sich dagegen die mandschu-tungusischen Sprachen zu verhalten. Diese Untersuchungen können jedoch nur dann erfolgversprechend sein, wenn wir das sprachliche Material der in Betracht kommenden Sprachen vorher anordnen und zur Auswertung geeignet zusammenstellen.

¹⁵ Neben den mongolischen Sprachen verweist auch RAMSTEDT auf das Türkische. Vgl. Einführung II, § 131.